

SONDERSAMMELGEBIETE, ELITESTUDIEN UND INFORMATIONSKOMPETENZ

Zur Vernetzung der Bayerischen Staatsbibliothek mit der Osteuropaforschung und -lehre

*Dr. Gudrun Wirtz
ist Leiterin der Osteuropaabteilung
der Bayerischen Staatsbibliothek*

Dass Informationskompetenz zu den Schlüsselqualifikationen zählt, die im Studium – insbesondere in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen – vermittelt werden sollen, ist zum Allgemeinplatz geworden. Unstrittig ist auch, dass dies heute nicht mehr allein von Professoren oder vom akademischen Mittelbau geleistet werden kann. Die Flut hochqualitativer wissenschaftlicher Literatur steigt ebenso wie die ihrer elektronischen Nachweisinstrumente. Die Zugangsmodalitäten verändern und erweitern sich unaufhaltsam – man denke nur an die in den vergangenen drei Jahren via Nationallizenz zur Verfügung gestellten Volltexte und bibliographischen Daten.

Manch einen mag es überraschen, dass dieses Problem und seine Lösungsversuche durchaus kein rein „westliches“ Phänomen ist – die Informationsflut zu und aus den Ländern Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas wächst ebenfalls rasant. Wohl gibt es in Ländern wie Albanien bislang kaum größere digitale Informationsangebote. Russland hingegen hat eine ganze Reihe relevanter kommerzieller wie freier Datenbanken zu bieten und in allen osteuropäischen Ländern sind

große Digitalisierungsprojekte historischer Bestände im Gange. Einige dieser Länder sind in Bezug auf die Erstellung und den Nachweis digitaler Medien manchem westlichen Nachbarn durchaus voraus. Kroatien beispielsweise hat bereits vor mehreren Jahren die Pflichtabgabe für Netzpublikationen eingeführt: Die Nationalbibliothek in Zagreb betreibt gemeinsam mit dem Rechenzentrum der Universität zu diesem Zweck ein Langzeitarchiv, welches über den Online-Bibliothekskatalog durchsuchbar ist. Auch steht ein erstaunlich großer Anteil der etablierten wissenschaftlichen Zeitschriften des Landes im Open Access zur Verfügung.

Die unterschiedlich ausdifferenzierten Informationslandschaften der jeweiligen Regionen und Fächer dem Benutzer strukturiert zu übermitteln gehört zu den Herausforderungen der Sondersammelgebetsbibliotheken. Gut aufgebaute Virtuelle Fachbibliotheken und Tutorials sind zweifellos geeignete Instrumente, die auch überregional zur Verfügung stehen. Doch kann kein noch so gut gepflegtes virtuelles Angebot die aktive Schulung der (angehenden) Fachwissenschaftler und Spezialisten ersetzen.

Es gehört zu den guten Traditionen der Osteuropaabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, engen Kontakt zur Wissenschaft zu pflegen. Sonderdienste auch für die Lehre waren und sind eine Selbstverständlichkeit: Zum Standardprogramm von Proseminaren der Osteuropäischen Geschichte und Slawistik der Ludwig-Maximilians-Universität München gehört seit vielen Jahren eine Führung durch den Osteuropa-Lesesaal (seit 2000 „Ost-Lesesaal“). Seit 2001 wird diese regelmäßig durch eine Einführung in das Fachinformationsangebot der Bibliothek ergänzt. Eine Beteiligung an der universitären Lehre gab es darüber hinaus allerdings nicht, war doch die Universitätsbibliothek die für ihre Studierenden unmittelbar zuständige Institution und die Aufgabe der Sondersammelgebietsbibliothek eher überregionaler Natur. Hinzu kam, dass die Osteuropasammlung der Bibliothek nicht nur ein Universitätsfach bediente, sondern eine Vielzahl: Osteuropäische Geschichte, Slawistik, Balkanologie, Byzantinistik, Baltistik, Finno-ugristik sowie den Osteuropa-Bereich in den Fächern Politik- und Sozialwissenschaften, Volkskunde u.a. Für all diese Fächer eigene Angebote bereitzustellen überstiege die personellen Kapazitäten der Osteuropaabteilung bei weitem.

Erst die Einrichtung des Elite-Studiengangs „Osteuropa-Studien“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg im Jahre 2004 nahm man zum Anlass, die Zusammenarbeit mit der universitären Lehre zu intensivieren. Dessen regionale Definition und sein breites Fächerspektrum entsprechen weitgehend dem der Osteuropasammlung: Das viersemestrige Auf-

baustudium wird von den Disziplinen Geschichtswissenschaft, Slawische Literatur- und Sprachwissenschaft, Rechtswissenschaften, Europäische Ethnologie, Vergleichende Kulturwissenschaft, Interkulturelle Kommunikation, Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre getragen und soll die Studierenden befähigen, Entwicklungen und Situationen in Osteuropa zu analysieren und zu interpretieren und in ihre jeweiligen Zusammenhänge einzuordnen. Elitestudiengänge werden dort eingerichtet, wo die Voraussetzungen für die Forschung besonders herausragend sind. Dass die „Osteuropastudien“ zunächst als einziger geisteswissenschaftlicher Studiengang der Münchener Universitäten im Elitenetzwerk Bayern ins Leben gerufen wurden, verdanke er, so sein Initiator und Sprecher Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, wesentlich auch der hervorragenden Osteuropasammlung der Bayerischen Staatsbibliothek.

So wurde der Vorschlag der Osteuropaabteilung, sich im Bereich „Informationskompetenz“ an der Lehre zu beteiligen, seitens der Verantwortlichen sogleich aufgenommen und weiterentwickelt. Es wurde ein Grundlagenseminar mit dem Titel „Theorien, Methoden und Recherchemöglichkeiten zu Osteuropa für Geistes- und Sozialwissenschaftler“ konzipiert, welches im vierzehntägigen Wechsel von der Universität und der Bibliothek bestritten wird. Der Theorie- teil führt in die Grundlagen der am Studiengang beteiligten geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fächern sowie in die der Regionalstudien ein und wird von Prof. Schulze Wessel geleitet. Den der Informationskompetenz gewidmeten



Teil der Veranstaltung führt die Osteuropaabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in ihrem Schulungsraum durch. Da die Studierenden in der Regel bereits ein Studium absolviert haben, müssen Grundlagen zwar nicht vermittelt werden, doch sind Voraussetzungen und Wissensstand der Beteiligten in der Regel sehr unterschiedlich. Etwa die Hälfte



der Studierenden kommt aus osteuropäischen Ländern. Die Veranstaltung gibt einen Überblick über das deutsche Bibliothekssystem sowie die Aufgaben und Dienstleistungen der osteuropäischen Nationalbibliotheken. Sie vermittelt Recherche-Strategien mit Schwerpunkten auf der sachlichen Suche und den Umgang mit diakritischen Zeichen, Transliteration und Originalschrift in unterschiedlichen Informationsangeboten und -diensten: Datenbanken, Elektronischen Zeitschriften, Volltexten, Virtuellen Fachbibliotheken, Portalen und Metaportalen (vascoda), Mailinglisten und Newsletter, synthetischen Informationsmitteln, Suchmaschinen u. a. Ferner werden die Wege zum Dokument vor-

gestellt: Orts- und Fernleihe, Dokumentlieferdienste, freie und kostenpflichtige elektronische Verfügbarkeit etc.

Das Grundlagenseminar ist Pflichtveranstaltung und wird mit einer Klausur abgeschlossen. Im Wintersemester 2006/2007 fand es bereits zum dritten Mal statt. Die Resonanz der Studierenden war ausgesprochen positiv: „Es macht nun richtig Freude [Literatur zu suchen], da die Frustrationsgrenze in weite Ferne gerückt ist und es so scheint als hätte man immer noch ein Recherche-As im Ärmel“ schrieb einer der Studenten als Dank am Ende des Semesters. Positiver Nebeneffekt dieser Lehrveranstaltungen ist, dass die angehenden Fachwissenschaftler die Bibliothek als Ansprechpartner in schwierigen Fragen kennenlernen, was häufig nicht nur für sie selbst, sondern auch für die Bibliothek von Nutzen ist (spezielle Anschaffungswünsche, Datenbanktests, Vernetzung mit Projekten des Studienganges etc.).

Die Zusammenarbeit der Bayerischen Staatsbibliothek mit dem Elitestudiengang gewährleistet im Bereich der Informationsvermittlung analog zur Medienbeschaffung eine Art „Spitzenversorgung“ – zumindest für München als Standort für Osteuropa-Studien. Darüber hinaus werden seit 2004 für Studierende und andere Interessierte neben allgemeinen Einführungen in die Benutzung und elektronischen Medien ein bis zwei Mal im Semester auch spezielle einstündige Einführungen in elektronische Medien für die Osteuropaforschung angeboten. Jedoch ist dies angesichts voller Stundenpläne in den immer stärker verschulerten Studiengängen keine befriedigende

Lösung. Der Bedarf für den Studierenden eines der oben erwähnten Magister- oder Bachelor-Studienganges wird auf diese Weise nicht gedeckt. Für das Sommersemester 2007 wurde daher in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek ein modular angelegtes, bis zu drei Doppelstunden umfassendes Angebot konzipiert und zunächst den Abteilungen Osteuropäische Geschichte und Slawistik vorgestellt: Die Universitätsbibliothek übernimmt die Einführung in die Grundlagen (OPAC, allgemeine geisteswissenschaftliche Datenbanken), die Bayerische Staatsbibliothek die Einführung in die Osteuropa-Bibliothekslandschaft, in spezifische Probleme der Recherche und spezielle Datenbanken. Jedes Universitätsfach hat die Möglichkeit, dieses modulare Angebot ganz oder in Teilen ein Mal pro Semester in eine beliebige Veranstaltung einzubinden.

Auch hier ist das Echo seitens der Lehrenden und Studierenden ausgesprochen positiv: alle Module wurden im Sommersemester wahrgenommen und bereits für die folgenden Semester „gebucht“.

Die beschriebenen Aktivitäten der Osteuropaabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek bei der Vermittlung von Informationskompetenz im universitären Bereich verfolgen ein zweifaches Ziel: Einerseits leisten sie einen kleinen Beitrag zur Erfüllung des 2006 im Bayerischen Hochschulgesetz verankerten „kooperativen Leistungsverbundes“ der Bayerischen Staatsbibliothek mit den Hochschulbibliotheken, der den Wissenschaftsstandort Bayern sichert. Andererseits dienen sie der Profilierung der Angebote des Sondersammelgebietes Ost- Ostmittel- und Südosteuropa der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

EIN INTERVIEW MIT HERWIG KRAUS –

seit 50 Jahren Benutzer des Ost-Lesesaals der Bayerischen Staatsbibliothek

Der Journalist und Sowjetologe Herwig Kraus begeht in diesem Sommer ein „goldenes Jubiläum“ der besonderen Art: Er ist dann seit 50 Jahren regelmäßiger Benutzer des Ost-Lesesaals der Bayerischen Staatsbibliothek. Herr Kraus beobachtete und analysierte beim Münchener Sender „Radio Liberty“ die politischen Vorgänge in Russland und der ehemaligen Sowjetunion von der Ära Breschnew

bis zur Ära Jelzin. All die Jahre hindurch war er regelmäßiger Benutzer des Ost-Lesesaals und informierte sich über die Neuerscheinungen aus und über Osteuropa anhand der monatlichen Neuwerbungs-Ausstellungen. Als Buchautor verfasste Herr Kraus – ebenfalls größtenteils im Ost-Lesesaal – zwei Handbücher über die „Nomenklatura“, die politische Elite der ehemaligen Sowjetunion. Wir

*Das Interview führte
Stefan Lutz,
Mitarbeiter in der Osteuropaabteilung
der Bayerischen Staatsbibliothek*